

Kommentar zu Trumps attacke auf Merz

Gelassen bleiben

**HAGEN
STRAUSS**



HAGEN STRAUSS

Eines ist doch klar: Bei Donald Trump kann politische Empörung schon morgen in ein „Piep, piep, piep, ich hab dich wieder lieb“ kippen. Verlässlichkeit ist bei ihm weniger politische Kategorie als Tagesform.

Friedrich Merz sollte daher nach dem verbalen Ausfall des Präsidenten auf dessen Plattform möglichst gelassen bleiben. Heute ein Affront, morgen ein Kompliment – das ist der Trumpismus, wie ihn die Welt gerade live erlebt. Und für Merz gilt obendrein: Trump soll wegen seiner pfälzischen Familiengeschichte eine besondere Schwäche für den Sauerländer haben. Ein Vertrauter erzählte einmal, das Englisch des Kanzlers erinnere den Präsidenten an seinen Vater. Na also.

Trotzdem bleibt gegenüber Trump richtig: klare Kante, klare Interessen, klare Sprache. Aber eben mit offener Tür für Kooperation. Nicht, weil man dem Mann im Weißen Haus trauen könnte – das sollte man tunlichst lassen. Seine rücksichtslosen weltpolitischen Eskapaden sind Warnung genug. Sondern weil Europa sicherheitspolitisch, wirtschaftlich und technologisch etwas anzubieten hat. Oder zumindest auf dem Weg dorthin ist.

Das heißt allerdings nicht, dass der Kanzler jeden Satz einfach heraushauen darf. Im Gegenteil. „Das ist nicht unser Krieg“ mag im Kern stimmen – seine Folgen sind es sehr

wohl. Der Merz-Satz war zu kurz gesprungen. Und einem Präsidenten vor Schülern im Sauerland mal eben zu attestieren, er habe keine Strategie im Iran-Krieg, wird der Dimension der Lage nicht gerecht. Und ist für einen Kanzler dann doch eher unter Niveau. Merz braucht verbal deutlich mehr Disziplin. Das scheint er inzwischen selbst gemerkt zu haben. Dann klappt's am Ende auch wieder mit dem Donald in Washington.